

# Sprengstoffattacke gegen Rentner

Von Hans H. Nibbrig und Steffen Pletl, Berliner Morgenpost, 23.06.2007

Zwei Plastikbehälter mit hochexplosivem Sprengstoff haben in Berlin-Spandau einen Polizeieinsatz ausgelöst. Der Inhalt war so gefährlich, dass die Flaschen nicht transportiert werden konnten. Einen terroristischen Hintergrund schloss die Polizei aus. Es soll sich um Nachbarschaftstreitigkeiten handeln.

Ein Kampfmittel-Spezialist der Polizei trägt eine der Flaschen mit hochexplosivem Inhalt über eine Grünfläche im Stadtteil Staaken

In einem beschaulichen Wohnviertel in Staaken hat sich in den vergangenen Wochen offenbar ein hochexplosiver Nachbarschaftsstreit entwickelt. Gestern Vormittag musste erstmals auch die Polizei mit einem Großaufgebot eingreifen. Die Beamten waren gegen neun Uhr in den Baedekerweg im Bezirk Spandau gerufen worden, nachdem die Hausmeisterin eines Mehrfamilienhauses vor einem Erdgeschossbalkon eine Flasche mit einem verdächtigen Inhalt gefunden hatte. Hinzugezogene Experten des Landeskriminalamtes (LKA) identifizierten die pulverförmige Substanz als hochexplosiven Sprengstoff.

Da ein Transport als zu gefährlich eingeschätzt wurde, entschärften die Sprengstoffspezialisten des LKA den Inhalt der 1,5-Liter-Plastikflasche vor Ort. Zuvor mussten zwei Wohnungen geräumt und der Fundort abgesperrt werden. "Wir gehen davon aus, dass der Sprengstoff von den Tätern aus unterschiedlichen Chemikalien selbst gemischt wurde. Die explosive Mischung in der Flasche war so zusammengesetzt, dass sie durch Druck oder Hitzeeinwirkung zur Detonation gelangt", erklärte Polizeisprecher Frank Millert.

Nach Angaben von Anwohnern ist ein zweiter Sprengsatz bereits in der Nacht zuvor vor dem Haus explodiert. Weitere Detonationen habe es an den Pfingstfeiertagen und zuletzt Anfang Juni gegeben, berichtete gestern eine Hausbewohnerin, die ihren Namen nicht nennen wollte. Als Hintergrund vermutet die Frau ebenso wie weitere Anwohner einen schon seit geraumer Zeit schwelenden Nachbarschaftsstreit.

Ziel der Attacken ist nach ersten Erkenntnissen der Polizei der in dem Haus lebende Rentner Heinz E. (Name geändert). Er wurde am Freitag von der Kripo ausgiebig zu den Vorfällen befragt, über das Ergebnis der Befragung machte die Polizei keine Angaben. Anwohner berichteten allerdings, dass der 77-Jährige mit etlichen Nachbarn im Streit liege. "Insbesondere Jugendliche und spielende Kinder aus dem Wohnviertel, sowie deren Eltern waren ihm offenbar ein Dorn im Auge, die wurden von ihm regelmäßig beschimpft und angepöbelt", berichtete Nachbar Werner S.

Dennoch, da sind sich alle Anwohner einig, seien derart gefährliche Sprengstoffattacken rundweg zu verurteilen. "Das hat doch nicht mehr mit einem Dummer-Jungen-Streich zu tun", äußert sich eine Nachbarin erbost. Der mutmaßliche Adressat wollte sich zu diesen Schilderungen nicht äußern. Er habe keine Ahnung, warum ihm jemand etwas böses wolle, sagte der Senior knapp.

Jetzt herrscht Angst in der ansonsten friedlichen Wohnsiedlung. Die geht soweit, dass einige Anwohner, zum Teil ausgerüstet mit Taschenlampen regelmäßig nachts von ihren Balkonen aus die Umgebung der Häuser beobachten. Man habe zwar mitunter

"verdächtige Gestalten" beobachtet, aber leider nichts Konkretes erkennen können, beschrieben mehrere Anwohner ihre nächtlichen Patrouillengänge.

Nach dem gestrigen Vorfall hat die Polizei die Suche nach den Tätern übernommen. Bislang allerdings noch ohne Ergebnis. "Es gibt einige Hinweise, aber nichts Konkretes", sagte ein Ermittler.